

Inhalt

1. Einleitung.....	15
1.1. Die Gründe einer Arbeit.....	15
1.2. Aufbau der Arbeit.....	17
Erster Teil – Geschichte und Entwicklung der friaulischen Migration	
2. Traditionelle und neue Migration vom 16. bis 20. Jahrhundert.....	21
2.1. Migration: ein komplexes Phänomen.....	21
2.2. <i>Cramàrs</i> und Handwerker.....	22
2.3. An der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert. Temporäre und permanente Migration.....	25
2.3.1. Nach Süd- und Nordamerika.....	25
2.3.2. Die neuen Dimensionen der temporären Migration.....	27
2.3.2.1. Die erste Welle: Qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Nordfriaul.....	33
2.3.2.2. Die zweite Welle: Ziegelpatscher und Ziggelsteinslagger.....	37
2.3.2.3. Mobilität, lokale Netze und Integration.....	43
2.4. Das Ende der Migrationswelle und die Jahre bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.....	45
2.4.1. Die Jahre 1918-1938.....	45
2.4.2. Zwischen Kontinuität und Bruch: Die Fremdarbeiter 1938-1943.....	46
2.5. Eine kritische Betrachtung der Literatur.....	48
3. Die neue Migration.....	55
3.1. Zwischen Massenphänomen und Einzelschicksal.....	55
3.2. Forschungslage.....	55
3.3. Die neue Migration.....	57
3.3.1. Wieder auf Reisen.....	57
3.3.2. Temporäre oder permanente Auswanderung?.....	66
3.3.3. Vernetzung, Hilfe und Solidarität: <i>Fogolàrs furlans</i> , <i>Fameis furlanis</i> und andere Vereine.....	68
Zweiter Teil – Soziolinguistische und kommunikative Untersuchung	
4. Friauler in Bayern: eine empirische Untersuchung.....	71
4.1. Auswahl der Informanten und Kontaktaufnahme.....	71
4.1.1. Die Informantengruppe: Ein operatives Konzept.....	72
4.2. Einteilung der Informanten nach Einwanderungszeitpunkt.....	72
4.3. Regionale Herkunft der Informanten.....	75
4.4. Sozio-kulturelles Profil der Informanten.....	75
4.4.1. Ausbildung.....	75
4.4.2. Beruf.....	77
4.4.3. Familiäre Strukturen und Partner.....	79
4.5. Die Wege der Migration.....	81
4.5.1. Migration und Remigration.....	81
4.5.2. Die Migrationsgründe.....	85
4.5.3. Individuelle Entscheidung, familiäre und lokale Ketten.....	90

4.5.4. Permanenz und Temporalität.....	92
4.6. Der <i>Fogolâr furlan della Baviera</i> – Ein Versuch der Vernetzung.....	95
4.7. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte der friaulischen Migration nach Deutschland. Interpretation und Re-Interpretation der Geschichte und individueller Schicksale.....	104
5. Gefühlter Sprachgebrauch, identitäres Gefühl und Einstellungen zu den Sprachen.....	109
5.1. Eine quantitativ-qualitative Untersuchung.....	109
5.2. Theoretische Überlegungen.....	109
5.2.1. Überlegungen zur Verteilung des Fragebogens – Vor- und Nachteile eines Face-to-Face-Verfahrens.....	111
5.3. Aufbau des Fragebogens.....	113
5.4. Soziodemographische Angaben.....	115
5.5. Selbsteinschätzung der Sprachfertigkeiten.....	116
5.6. Identitäres Gefühl.....	127
5.7. Gefühlter Sprachgebrauch.....	128
5.7.1. Sprachgebrauch vor der Migration.....	129
5.7.1.1. Nähesprachliche Kontexte und Gesprächspartner.....	129
5.7.1.2. Distanzsprachliche Kontexte und Gesprächspartner.....	132
5.7.2. Sprachgebrauch und Wahrnehmung der Sprachrepertoires nach der Migration.....	136
5.7.2.1. Varietät(-en) der pragmatischen Nähe: die Familie.....	136
5.7.2.2. Sprache im Raum – Wahrgenommene territoriale Repertoires.....	142
5.7.2.3. Varietät(-en) der pragmatischen Nähe: Freunde.....	144
5.7.2.4. Zwischen Nähe und Distanz: Die Kommunikation mit den Kollegen..	147
5.7.2.5. Pragmatische und soziale Distanz.....	150
5.7.2.6. Sprachgebrauch ohne Gesprächspartner und gedachte Sprache.....	155
5.7.2.7. Lesegewohnheiten.....	160
5.8. Häufigkeit des Friaulischgebrauchs.....	162
5.9. Einstellungen und emotionale Bindungen zu Sprachen. Die Funktion der Sprache in der Identitätsbildung.....	164
5.9.1. Identitäre Frage.....	164
5.9.1.1. Persönliches Identitätsgefühl.....	164
5.9.1.2. Friaulische Identität.....	177
5.9.1.3. Sprache als Identitätsfaktor – ohne gesprochen zu werden?.....	179
5.9.2. Die „Sprache des Herzens“.....	182
5.9.3. Einstellungen zur Sprache.....	184
5.9.3.1. Einstellungen zum Friaulischen.....	184
5.9.3.2. Einstellungen zum Deutschen und zu dessen lokaler Varietät.....	188
5.9.4. Urteile zur Sprache.....	190
6. Kommunikationsräume, Glossotope und Sprachbiografien.....	199
6.1. Theoretischer Rahmen.....	199
6.2. Die häufigsten Konstellationen.....	202
6.3. Zehn Einzelfälle.....	205
6.3.1. Von der quantitativen zur qualitativen Analyse.....	205

6.3.2. Monolingualer Gebrauch: Der Fall B.M.	205
6.3.2.1. Ausgangssituation.....	205
6.3.2.2. Migration – Kommunikative Dissoziation und Erwerb des Deutschen.....	207
6.3.2.3. Neuausrichtung des Repertoires: monolingualer Sprachgebrauch.....	208
6.3.2.4. Erosion der Sprachkompetenzen.....	212
6.3.2.5. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	213
6.3.3. Sprachliche, soziale und kulturelle Assimilation: Der Fall O.S.	214
6.3.3.1. Ausgangssituation.....	214
6.3.3.2. Migration: Sprachliche und kulturelle Assimilation.....	214
6.3.3.3. Asymmetrischer Sprachgebrauch in der Familie.....	216
6.3.3.4. Wiedererweiterung der kommunikativen Reichweite der allochthonen Varietäten.....	218
6.3.3.5. Aktuelle Sprach- und Kommunikationssituation.....	218
6.3.3.6. Einstellungen gegenüber den Sprachen und Varietäten.....	219
6.3.3.7. Identitäre Frage.....	222
6.3.3.8. Reflexion über die Sprache.....	225
6.3.3.9. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	225
6.3.4. Teildissoziiert: Der Fall C.Z.	225
6.3.4.1. Ausgangssituation.....	226
6.3.4.2. Migration.....	227
6.3.4.3. Teildissoziierter Kommunikationsraum, Abbau der Friaulischkompetenzen und identitäre Frage.....	229
6.3.4.4. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	233
6.3.5. Zwischen ausgewogener Mehrsprachigkeit und Dissoziation: Der Fall S.B.	235
6.3.5.1. Ausgangssituation.....	235
6.3.5.2. Migration: Zwischen Dissoziation und Spracherwerb.....	236
6.3.5.3. Erweiterung des Repertoires und sprachlich-kommunikative Kontinuität	237
6.3.5.4. Reflexion über die Sprachen.....	240
6.3.5.5. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	241
6.3.6. Zwischen ausgewogener Mehrsprachigkeit und Dissoziation bei regionaler Verankerung: Der Fall L.D.	242
6.3.6.1. Ausgangssituation.....	242
6.3.6.2. Migration: Isolation und Neuausrichtung des Sprachrepertoires.....	243
6.3.6.3. Wiederbelebung des Friaulischgebrauchs.....	246
6.3.6.4. Regionale und localsprachliche Verankerung.....	247
6.3.6.5. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	247
6.3.7. Kaum dissoziiert, aber um die „Muttersprache“ besorgt: Der Fall D.C.	248
6.3.7.1. Ausgangssituation: Zwischen Stadt und Land.....	248
6.3.7.2. Interesse für die Sprache und Entscheidung zur Migration.....	250
6.3.7.3. Erwerb der Territorialsprache und soziale Integration.....	251
6.3.7.4. Mehrsprachigkeit, Dialekt und kommunikativer Ausschluss.....	253
6.3.7.5. Kompetenzenabbau und Reflexion über die Sprache.....	255
6.3.7.6. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	257
6.3.8. Zwischen Mehrsprachigkeit und Dissoziation: Der Fall G.D.P.	258

6.3.8.1. Ausgangssituation: Zwischen Friaulisch und Venedisch.....	258
6.3.8.2. Dissoziation durch interne Migration.....	260
6.3.8.3. Etappen der Migration und Neuausrichtung des Repertoires: Kommunikation zwischen Ein- und Mehrsprachigkeit.....	262
6.3.8.4. Kommunikative Unmöglichkeit des Friaulischen.....	263
6.3.8.5. Regionale Bindung.....	265
6.3.8.6. Monolinguale Kommunikationsräume und Verhältnis zum Bairischen.....	265
6.3.8.7. Reflexion über die eigene Varietät.....	266
6.3.8.8. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	267
6.3.9. Kommunikative Dissoziation und soziale Isolation: Der Fall E.R.	270
6.3.9.1. Ausgangssituation.....	270
6.3.9.2. Migration: (Süd-)italienische Kolonien, Ausländerdeutsch, soziale Isolation.....	271
6.3.9.3. Der <i>Fogolâr furlan</i> und die kurze Zeit der kommunikativen Pluridissoziation.....	274
6.3.9.4. Soziale und kommunikative Isolation.....	274
6.3.9.5. Interesse für das Friaulische.....	276
6.3.9.6. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	277
6.3.10. Intentional dissoziiert: Der Fall L.G.	277
6.3.10.1. Ausgangssituation: Sprachreichtum Udines und das Verhältnis zu den Sprachen des Umlandes	277
6.3.10.2. Migration: Zwischen Sprachinteresse und italienischer Kolonie	280
6.3.10.3. Sprachliche und kommunikative Integration.....	284
6.3.10.4. Gesuchte Dissoziation.....	284
6.3.10.5. Migrationsitalienisch zwischen Koineisierung und Isolationsphänomenen.....	287
6.3.10.6. Sprachgebrauch bei den Interviews.....	288
6.3.10.7. Emotionale Bindung zum Friaulischen.....	288
6.3.11. Dissoziiert, aber nach Integration strebend: Der Fall N.P.	289
6.3.11.1. Ausgangssituation.....	289
6.3.11.2. Der erste Aufenthalt in Deutschland: Dissoziation und Koloniebildung	290
6.3.11.3. Migration nach Deutschland: zwischen Dissoziation und versuchter Integration.....	291
6.3.11.4. Extreme Dissoziation: Der Kommunikationsraum „Familie“ zwischen einsprachigem Gebrauch und asymmetrischer Mehrsprachigkeit.....	291
6.3.11.5. Mehrsprachig, pluridissoziiert und pluri entfremdet: Der Kommunikationsraum „Arbeit“.....	294
6.3.11.6. Flucht aus der kommunikativen und sozialen Ghettoisierung.....	295
6.3.11.7. Reflexion über das Friaulische.....	298
6.3.11.8. Sprachgebrauch bei den Interviews und Sprachanalyse.....	299
6.4. Zwischen Sprachgebrauch und explizitem Diskurs über die Sprache	300
6.4.1. Suche nach objektiven Korrelationen.....	300
6.4.2. Der Grammatikalitätstest: Aufbereitung und Ziele.....	301
6.4.2.1. Ziele und Schwerpunkte.....	301
6.4.2.2. Aufbau des Tests.....	301

6.4.2.3. Getestete Interferenzstrukturen.....	302
6.4.3. Durchführung des Tests.....	306
6.4.3.1. Ablauf und Probleme.....	306
6.4.4. Ergebnisse.....	308
6.4.4.1. Globale Erkennung.....	308
6.4.4.2. Erkennung der Sätze mit Interferenzen aus dem Deutschen.....	311
6.4.4.3. Erkennung der Sätze mit Interferenzen aus dem Italienischen.....	313
6.4.4.4. Erkennung des Satzes 21.....	315
6.4.5. Die Erkennungsfähigkeit der einzelnen Informanten.....	315
6.4.5.1. Unterschiedliche Ergebnisse.....	315
6.4.5.2. Fast 100% Erkennung: N.P.	315
6.4.5.3. Gute, aber unausgewogene Erkennungsfähigkeit: L.G.	316
6.4.5.4. Große Aufmerksamkeit für die eigene Varietät: G.D.P.	317
6.4.5.5. Ausgewogene Erkennungsfähigkeit: L.D.	318
6.4.5.6. Verweis auf andere Varietäten: C.Z.	319
6.4.5.7. Aus dem Italienischen ableitend: D.C.	320
6.4.5.8. Gute Realisierung, aber schlechte (explizite) Erkennung: E.R.	322
6.4.5.9. Geringe Erkennungsfähigkeit: B.M.	323
6.4.5.10. Schwierige explizite Reflexion: S.B.	324
6.4.5.11. Fast keine Interferenz erkannt: O.S.	324
6.4.6. Eine Bilanz.....	325
6.5. Kommunikationsräume, Sprachbiographien und objektive Tests: Ein erstes Fazit.....	327
7. Schlusswort.....	329
8. Liste der Informanten.....	333
9. Bibliographie.....	335
10. Verzeichnis der Tabellen, Abbildungen und Grafiken.....	355
11. Sintesi in lingua italiana.....	359
12. Struc in lenghe furlane.....	361
13. Anhang.....	363